

Der Ansitz Rechtenthal und die Familie v. Unterrichter

Vom Bauernhöfl zur Pädagogischen Akademie

Ob man von Norden über die Weinstraße nach Tramin kommt oder bei einem Spaziergang von St. Jakob nach Norden blickt, in beiden Fällen ist der Ansitz, oder wie es in Tramin genannt wird, Schloss Rechtenthal, nicht zu übersehen. Die imposante Gebäudeanlage mit Ringmauer und polygonalen Ecktürmen passt dabei so gut in die Reblandschaft, dass man meinen könnte, sie gebe es hier schon seit uralter Zeit . In Wirklichkeit ist Rechtenthal weit jünger als der Großteil der Häuser unseres alten Dorfkerns. Nach einer kurzen feudalen Blütezeit fielen die Gebäude bald der Vernachlässigung anheim und auch der großzügig angelegte Garten an der Ostseite, soweit überhaupt, wurde nur mehr als Gemüsegarten genutzt. Die Zweckbestimmung als Fortbildungsakademie für die Südtiroler Lehrer ist zweifellos ein Glücksfall für Rechtenthal und für Tramin.

Bauernhof nicht altes Schloss

Mehr als einmal verleiteten ein paar alte Grabsteine an der Ringmauer links und rechts vom Eingang und im Garten Besucher, für Rechtenthal ein Alter von mehreren Jahrhunderten anzunehmen. Vielleicht war das sogar beabsichtigt, als sie beim Neubau unserer Pfarrkirche um 1910 hier angebracht wurden. Die Rückführung ins Dorf war also auch vom historischen Gesichtspunkt aus jedenfalls sinnvoll. Noch vor rund 150 Jahren stand am Eingang ins Höllental oberhalb des Weges nach Söll nur ein ganz bescheidenes Bauernhaus, von dem wohl nichts mehr übrig geblieben ist. Im Kataster von Söll scheint es als „Prenterhöfl“ auf. (Ein Prenter-Hof ist schon in einem Urbar aus dem Jahre 1595 zu finden.) Laut einem Register der St.-Mauritius-Kirche in Söll aus der Zeit von 1851—1853 war Franz S. v. Unterrichter „von der ehemaligen neu umgebauten Feuer- und Futterbehausung des Prenterhöfls zu Söll“, also von Wohn- und Wirtschaftsgebäude, einen Grundzins schuldig. Allerdings kann es sich damals schon nicht mehr um einen gewöhnlichen Bauernhof sondern um den Ansitz Rechtenthal gehandelt haben.

Die Familie v. Unterrichter

Dieser wurde angeblich von Franz S. v. Unterrichter für seinen zweiten Sohn Otto erbaut. Der Name Rechtenthal wurde von Kaltern, wo die Familie seit Jahrhunderten ihren Wohnsitz hatte, übernommen. Als Adelsprädikat wurde „von

Rechtenthal“ sogar schon seit 1732 von Christoph Unterrichter geführt. Franz, der in Salegg in Kaltern wohnte, wurde 1836 in den Freiherrenstand erhoben und erhielt 1840 mit kaiserlichem Diplom ein entsprechendes Wappen mit Adler und schwerhaltendem Löwen sowie dem steigenden Löwen im Herzschild verliehen. Nur bei genauer Beobachtung lassen sich an der Südseite des Hauptgebäudes von Rechtenthal Farbspuren erkennen, die bestimmt auf ein Gemälde mit dieser Wappendarstellung zurückgehen. Einwandfrei erhalten ist hingegen im Terrazzofußboden des oberen Saales noch das Stammwappen mit dem goldenen Löwen auf schwarzem Grund.

Der Bauherr

Franz Sales v. Unterrichter, geboren 1775 im Haus Rechtenthal in der Goldgasse in Kaltern, hatte Jus studiert und machte als österreichischer Beamter Karriere, wobei er u.a. auch in Ulm und Mailand Dienst leistete. Er war schließlich Präsident des Appellations- und Kriminalobergerichtes zu Klagenfurt. Gewissermaßen als Krönung seiner Laufbahn kann man seine Teilnahme als Abgeordneter zur Frankfurter Nationalversammlung 1848/49 ansehen. Er starb 1867 in Graz und wurde in Kaltern begraben. Otto v. Unterrichter wurde als Sohn des Franz 1818 in Salegg in Kaltern geboren. Fünf Jahre später erst, also 1823, ist sein Vater offenbar auf dem Tauschwege in den Besitz des „Prenterhöfls“ gelangt, auf dessen Areal später unser Ansitz Rechtenthal entstehen sollte. Erhalten hat Unterrichter dieses Gut wahrscheinlich von Anton Romani, der nach Franz Anton de Stefenelli aus Fondo und dem Kloster Ettal als letzter im Theresianischen Kataster eingetragen ist. Hingegen besaßen die v. Unterrichter bei dessen Erstellung (um 1780) bereits den Kolbenhof.

Die Gutsbesitzer

Otto v. Unterrichter lebte auf dem ansehnlichen Gut Rechtenthal und konnte den Titel „Herr und Landmann in Kärnten und Tirol“ führen. Wie sein Vater beschäftigte er sich auch mit Politik. Von 1867 bis 1870 gehörte er als Vertreter des adeligen Großgrundbesitzes dem liberalen Club im Tiroler Landtag ab. Er war dreimal verheiratet, und zwar mit einer Gräfin Consolati, dann von 1871 bis zu ihrem Tode 1875 mit Irma Gräfin Tanzi und zuletzt mit Marie Gräfin zu Welsperg. Otto v. Unterrichter starb 1908.

Während der 1875 geborene Sohn Valentin den Kolbenhof als Erbteil erhielt, ging Rechtenthal an die Tochter Josefine, die hier 1872 geboren worden war. Wie dem Grabstein unter den Arkaden von St. Valentin zu entnehmen ist, heiratete Josefine v. Unterrichter 1899 den 1868 in Augsburg geborenen Freiherrn Eugen v. Bressendorf. Auch dieses Paar hatte wieder einen Sohn, Otto, geboren 1900, und eine Tochter, Irmgard. Baron Eugen v. Bressendorf fiel im 1. Weltkrieg im Mai

1915 in Kurland. Er hat den Verlust von Rechtenenthal nicht mehr erlebt, mit dem sein Sohn, gestorben schon 1935, nicht fertig wurde.

Das Ende der feudalen Zeit

Als Besitz reichsdeutscher Eigentümer wurde Rechtenenthal nämlich um 1920 enteignet und der „opera combattenti“ übergeben. In faschistischer Zeit trug die talseitige Fassade des Gebäudes darum in riesigen Lettern die Aufschrift „Ricovero Regina Elena“. Nach dem 2. Weltkrieg gelangte die Gemeinde Tramin bzw. die Spitalverwaltung in den Besitz des ansehnlichen Gutes. Die ehemaligen herrschaftlichen Räume und selbst die Ecktürme dienten zeitweise als von Ordensschwestern geführtes Altersheim sowie als Waisenhaus und zuletzt bis Ende der 80er Jahre als eine Art Sozialwohnungen.

Pädagogische Akademie – eine rosige Zukunft

Die Idee, Rechtenenthal als Vereinshaus zu adaptieren, konnte sich gegen das Projekt eines Neubaus – eben des Bürgerhauses – nicht durchsetzen. Umso erfreulicher ist es, dass hier nun die Pädagogische Akademie zur Weiterbildung der Südtiroler Lehrer entstehen soll. Damit erhält Tramin endlich eine Einrichtung, die den Ruf des Dorfes im Lande verbreitet, ohne ihn auf Wein und Egetmann-Umzug zu beschränken. Für Rechtenenthal selbst bedeutet es einen Glücksfall, dass diese neue Zweckbestimmung am Äußeren der wunderbar in die Landschaft eingebetteten Anlage kaum etwas verändern soll.

- rz – (Roland Zwerger)

Auszug aus dem „Traminer Dorfblatt Nr. 18 – September 1993“